

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Besitzer und Drucker: R. Grabmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 A., Mehreren 30 A.

Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Breitstr. 41-42 und Kirchplatz 8

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Hoffe, Hainlein & Bogler, G. E. Danne, Invalidentag, Berlin Deutsch. Anstalt, Mar. Gerlingmann, Emil W. Thienes, Halle a. S. Jul. Voss & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Deim. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Ergebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehende Uebermittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Fernstudium Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden Zeitung beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten und in Stettin in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 33 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.

Unsere Zeitung ist eine vollständige und sehr billige politische Zeitung, welche täglich in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. Die Redaktion.

Neujahr.

Die Schwester-Glocken dieses Jahres läuten ein Jahrhundert zu Grabe. Ein heiliger Ernst durchdringt die Mitternachts-Stunde des letzten Jahres des 1899. Es ist, als wolle die ganze heutige Vergangenheit der letzten hundert Jahre noch einmal zu uns sprechen, als zwänge sie uns, stille zu stehen und ihres Wesens Kern zu entziffern. Ein ewiger Wandel kennzeichnet die Gemarkung der Jahrhunderte. Aber nicht immer gleich schnell hat sich dieser Wandel vollzogen. Der Gang der Entwicklung während des letzten hundertjährigen Jahrhunderts läuft alles weit, weit hinter sich, was uns die Geschichte von dem Fortschritte früherer Epochen lehrt. Man stelle sich einmal vor, ein Mensch, der 1800 sein Leben beschloffen hätte, würde in diesen Tagen unerschrocken in seinem Erdensdasein erwacht. Mühte er sich nicht in eine Märchenwelt versetzt zu glauben! Was bedeuteten die Schranken von Raum und Zeit damals und was bedeuten sie heute! Dampfmaschine und Eisenbahn, Telegraph und Telefon haben diese Schranken in ungeheurer Weise vermindert. Und wie mit Raum und Zeit, verhält es sich auch mit allen übrigen Naturkräften. Von Triumph zu Triumph sind Stoffveränderung und Naturüberwindung vorwärts geschritten. Man hat das 19. Jahrhundert das Zeitalter der Technik genannt, und mit Recht. Auf dem Gebiete der technischen Erfindungen liegt unstrittig der Kern seiner Eigenart. Hier ist im Wesentlichen auch die Wurzel der tiefgreifenden politischen, sozialen Umwälzungen unserer Zeit zu suchen. Die modernen Verkehrsmittel erst haben den Weltverkehr ermöglicht und jenes diktatorische Netz von Beziehungen geschaffen, das heute die Völker des Erdballs mit einander verkettert. Durch die Maschine ferner sind in dem sozialen Aufbau der Gesellschaft Umwälzungen aller Art hervorgerufen worden.

den. Unruhvolle Gährung kennzeichnet diesen doppelten Prozeß. Unruhe und nervöse Hast erfüllen überhaupt das Leben der Menschen im 19. Jahrhundert. Unser äußeres Dasein ist außerordentlich viel reicher als dasjenige vorausgegangener Epochen, aber die innere Verdrängung hat damit nicht gleichen Schritt gehalten. Uns Deutschen vor allem hat das verflorenere Jahrhundert noch mehr gebracht als bloß technischen Fortschritt und gesteigerte Lebenshaltung. Wir sind aus staatlicher Ohnmacht und Zerstückelung zu staatlicher Einheit und Macht vorgeschritten, haben Kaiser und Reich gewonnen. Trotzdem ist auch in weiten Kreisen Deutschlands das rechte Behagen am Leben geschwunden. Alle äußeren Erfolge haben das tiefe Sehnen des Menschens herzens nach wahren inneren Glück, nach Ruhe und Zufriedenheit nicht zu überwinden vermocht. Jeder große Fortschritt bedingt eine gewisse Einsseitigkeit, und in Gegenüberstellung sieht die geschichtliche Entwicklung. Das 18. Jahrhundert, das Jahrhundert der Lessing und Herder, der Kant, Schiller und Goethe, war das Jahrhundert des Idealismus; es hat uns ein ungemein reiches Geistes- und Gemüthsleben beschert, aber den Aufgaben realer Weltbesserung stand es machtlos gegenüber. Das 19. Jahrhundert, das Jahrhundert der Technik und des Jahrhunderts Bismarcks, hat die Wirklichkeit wie kaum ein zweites zu meistern verstanden; indem es aber den Stoff bewältigte, verlor es sich selber vielfach an den Stoff. Erfolgsambition und Mammonsdienst sind die unwekkelbaren Flecken in den glänzenden Wägen der Gegenwart. Hier steht die große Aufgabe des zwanzigsten Jahrhunderts ein. Es gilt eine Verschmelzung der vorausgegangenen Gegenstände zu höherer Einheit, eine Befriedigung der tiefen Bedürfnisse von Geist und Herz neben den Fortschritten der äußeren Kultur. Nicht zient es sich, am des Lebens willen des Lebens wahre Güter preiszugeben. Daß diese Erkenntnis in der Folgezeit zum Gemeingute der Menschheit werden möge, das ist der Wunsch und die Hoffnung, mit denen wir das kommende, das zwanzigste Jahrhundert begrüßen.

Der Krieg in Südafrika.

In England ist der Schrecken über die unerwartete Niederlage der Truppen jetzt wieder einer gewissen Sorglosigkeit gewichen, man erwartet von dem nach dem Kriegsschauplatz entsandten Berichtungen und von der neuen Deutung die Rettung aus aller Noth, man freut sich, daß immer neue Meldungen von Freiwilligen einlaufen und fragt nicht danach, aus welcher Kategorie von Menschen diese Freiwilligen bestehen und ob sie den Vorwurfsdampf vertragen können. Sehr gewagt ist es, in England die Sympathien für die Buren öffentlich zu bekunden, dies ist ein Verbrechen. Der deutsche Fischer Eduard Willmann wurde von dem englischen Verhörs-Agents Savoy in einem Londoner Restaurant brutal gemißhandelt, weil er keine Sympathien für die Buren ausgesprochen hatte. Er verlor die Augen vor dem Nord-Londoner Postgeheim. Der Agent wurde freigesprochen. Die „St. James-Gazette“ bemerkt dazu, der Deutsche müsse zufrieden sein, mit der Verhöhnung und zwei schönen blauen Augen, die nicht made in Germany seien, davon zusammen. Inzwischen erkennen aber die englischen Mütter doch die Vortrefflichkeit der Burenstellungen an und sind auch nicht im Zweifel, daß die Buren fortgesetzt daran arbeiten, diese Befestigungen immer mehr zu stärken. So wird der „Daily Mail“ aus Pietermaritzburg gemeldet: „Wir bekämpfen nicht länger den Feind, der sich auf seine Querschlattik verläßt, wir haben es mit einer Armee zu thun, die rasch disziplinirt wird, das Land kennt, die Kampfmuster wählt und wenig oder gar kein Gepäck hat. Die Buren haben die Hügel umweit Colenso in Festungen von ungeheurer Stärke verwandelt, sie haben allenthalben prächtige Laufgräben, von denen viele bombensicher sind. Die Hauptstellungen sind durch unterirdische Gänge miteinander verbunden und Friedhöfen ermöglichen die rasche Bewegung der schweren Geschütze von Punkt zu Punkt.“ — Freilich sind die Mütter durchweg der Ansicht, daß die Aenderung im Charakter des Feldzugs nun den Deutschen

der kontinentalen Offiziere im Burenheer zu danken ist. — Ueber den Stand der Aufstandsbewegung in der Kapkolonie schreibt die „Times“: „Die Entscheidung im Westen der Kapkolonie darüber, ob die dortigen Farmer sich gegen uns erheben sollen oder nicht, steht noch aus. In Oranienland begannen die Lebensmittel zu fehlen und die Eingeborenen essen bereits Wurzel. Mit zunehmender Hungersnot werden die dortigen Farmer ihre eingeborenen Arbeiter forschenden, die noch arbeitenden Goldgräber daselbst thun und dann der Abfall folgen. Die Briten der Gegend leiden unter der Mangel ihrer Vorräthe, bleiben aber sonst unbefähigt. Der Burenlanddrock Morgenball hat verprochen, die dortigen Engländer vor Hunger zu schützen. Die ärmeren Weissen der Gegend desertiren sofort unangefordert zum Feinde; ausgenommen in Warfley, das sich von dem übrigen Oranienland dadurch unterscheidet, daß lokale und lokale Unterthanen streng geschieden sind, sind die übrigen Oranienländer unentschieden. In Herberdonsland und Campbells, welche vom Feinde besetzt sind, haben sich die Lokalkräfte nach Hopebown zurückgezogen. Viele der kolonialen Holländer, die zum Feinde übergegangen sind, sind jetzt in offizieller Stellung unter den Buren. So die Magistrate von Daniels, Kull, Douglas und Oranienland. In letzterem Orte erklärten die Einwohner offen ihre Abneigung, sich gegen die Engländer zu erheben. Hopebown ist ein warmes des Abfalls und wird rebelliren, falls Krumman fällt. Wessela und B-i-ton werden durch ein kleines Kavalleriekorps im Janne gehalten. Alle die feindlichen Truppen, die westlich von der Bahulint (de Vor-Kimble-See) stehen, sind lokale Rebellen, Nicht-Buren der beiden Republiken; ausgenommen das Krumman belagerten kommando. Die südlich von Mafeking gelegenen Städte im Westen gingen bereits im November zum Feinde über. Südlich von Bristown hat die Entfaltung der britischen Streitkräfte ein änderes Zuschauftragen von Patriotismus zur Folge gehabt, aber der Abfall der Distrikte Colesberg und Dordrecht hat in Folge der Niederlage bei Stormberg zugenommen.“

Die Kapregierung unterstützt die Wapenschau (die Zusammenkünfte der freien Holländer Schützenvereine), indem sie ihnen Munition liefert. Diese wird kaum angetührt und bildet nun eine wichtige Reserve, auf welche die Buren (soll heißen die zum Aufstande gereigten Holländer) zählen. Es ist viel wichtiger, schnell die Kapkolonie zu verlassen, als in die Burenrepublik einzurücken. (1)

Die neuesten Nachrichten sind wieder sehr knapp, aus Ladysmith wird vom 22. d. Mts. gemeldet: Die Buren beobachteten uns Nachts mit Scheinwerferapparaten. Sie bestreihen uns täglich und machen noch immer den Nachharnthurn zur Schicksalsfrage. Sechs Mann vom Grenade getödtet und neun verwundet. Man hört beständig hartes Geschützfeuer aus der Richtung von Colenso. Das „Bureau Neuter“ erfährt von Modderriver, 28. Dezember: Gestern Abend um 11 Uhr begannen drei auf Anordnung Methuens aufgestellten Schiffschützen in Zwischenräumen von einigen Minuten die Burenstellungen zu beschießen. Die Buren auf den Magerfontein Berggründen antworteten mit scharfem Gewehrfeuer. Vom Burenlager bei Colenso wird telegraphirt, man bemerke, wie das britische Lager bei Chibweley täglich anwachse und erwarte jeden Augenblick einen neuen Versuch der Engländer, den Tugela zu überschreiten und Ladysmith zu entsetzen. — Vom Burenlager beim Modderfluß wird ebenfalls telegraphirt, man bemerke eine große Bewegung im englischen Lager und erwarte einen neuen Angriff Methuens auf die Burenposition. — Telegramme aus Ladysmith befinden sich furchtbares Grassiren des Typhus unter den Engländern. General Buller hatte auch einen Anfall, soll aber wieder wohl sein. Die Lufttemperatur beträgt 32 Grad Reaumur im Schatten. Die Burengrenataten richten große Verheerungen an. — Aus Kurman (Belchuanaland) berichtet der Burenkommandant Bissar, daß er am 17. Dezember zwei Forts von den Engländern eroberte. Prinz von Wales nahm die Ernennung zum

Chrenobersten der Reichs-Deomany für Südafrika an. Der von Antwerpen in Folge angekommen, 1295 Tons große dänische Dampfer „Wladimir Savin“ wurde in Folge von der englischen Regierung angehalten, weil der Dampfer Munition an Bord hatte, von der man den Verdacht hegte, sie sei für Transvaal bestimmt. Bis jetzt war Amerika das einzige Land, in dem ein großer Theil der Bevölkerung mit den stammverwandten Engländern sympathisirte. Um so depressiver wird in England dieses Telegramm aus Voston wirken: Der Präsident nahm einen Beschluß an, in welchem Präsident Krüger zu den bisherigen Erfolgen beglückwünscht und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die Buren schließlich völlig siegreich aus dem Kampfe hervorgehen.

Das „Mil.-Wochenbl.“ zollt in der Fortsetzung seiner Besprechung des Südafrikanischen Krieges der Strategie der Buren hohe Anerkennung. Bei der Erörterung der Schlagen, die die Buren vor und bei der Schlacht am Tugela tunc hatten, wird bemerkt, daß die Gruppierung der Burenkräfte, die sich als das wohlüberdachte Ergebnis des i. J. auf englischer Seite mit so freudiger und zuversichtlicher Stimmung begrüßten Märgues Jouberts von Weston und Gheort darstellt, die größte Beachtung verdient, weil sie die Erklärung dieser damals fast allgemein befreundenden Operation bringt und das große Verständnis der Burenführung für Ausnutzung der Geländebeziehungen in strategischem Sinne zeigt. Man kann nach der heutigen Klärung der Lage behaupten, daß der damalige Märgues der Buren keinen anderen Zweck hatte, als die Engländer zu einer Verfolgung in nördlicher Richtung zu verleiten, bei der sie an der starken Vertheidigungslinie am Tugela aufgehalten, gleichzeitig aber von Weenen und Springfeld her auf beiden Flügeln umfaßt werden sollten. Für die Buren ergab diese Kräftevertheilung die vollkommene Beherrschung der Tugelalinie in einer Länge von 70 km., also soweit sie für einen Vormarsch auf Ladysmith überhaupt in Betracht kommen konnte; denn weder zwischen Colenso und Springfeld einerseits noch abwärts bis zur Tugelabridge nördlich Weenen bot der hochgehende, brüchen- und furchtlose Strom die Möglichkeit eines Uebergangs für die Engländer. Es wird dann in dem Aufsatz das Gelände in dem Dreieck Colenso-Freer-Springfeld, dessen hügelige und wegevolle Beschaffenheit zwar bei den Verhältnissen des Landes vertrauten Buren, keineswegs aber den geschlossenen Kolonnen der Engländer Bewegung gestatteten, besprochen und bemerkt, daß man daraus, daß General Buller bis nach Freer, auf die Schute des von den Buren-Schützen gebildeten Halbkreises vorrückte, um hier zunächst zandernd und abwartend stehen zu bleiben, hätte schließen können, er habe durch sorgfältige Aufklärung genaue Kenntniss von der strategischen Lage erhalten und sei nur vor jedem weiteren Vormarsch zurückgedrückt, der ihn unheilbar in die feindliche Umklammerung führen mußte. Denn wenn bei einem englischen Vorstoß auf Colenso die feindlichen Streitkräfte von Weenen und Springfeld her gegen die englische Operationslinie vorrückten, so war Buller daselbst das Loos bereitet die Weite bei Ladysmith. Die Annahme, daß Buller die Stellung des Feindes gekannt habe, könne aber, meint das „Mil.-Wochenbl.“, vor dem vertrauensseligen Vorgehen Bullers gegen Colenso, ohne daß irgend etwas zur Sicherung seiner Plänen unternommen worden wäre, nicht Stand halten. Man müsse henn zugeben, daß ihre Weisungen von London aus, die unter dem Druck der eine Verhinderung nach den unglücklichen Kämpfen bei Stormberg und Magerfontein erscheinenden öffentlichen Meinung ergangen seien, zum Loosschlag an jeden Preis veranlaßten. Wahrscheinlicher aber sei es, daß Buller trotz seines längeren Aufenthaltes bei Freer, in Folge mangelnder Aufklärung die Kräftevertheilung der Buren und die strategische Lage ganz unzutreffend beurtheilt habe, wie auch scheinbar alles unterblieben sei, um die Vorbereitung für die taktische Handlung bei Colenso festzustellen und den Geschichtsangehörigen die Nachsicht zu geben. Dies wird dann des Näheren ausgeführt, wobei besonders hervorgehoben wird, daß die Engländer von dem Vorhandensein von Burenkräften auf dem Tugelaberge und der stant-

firenden Schützengräben westlich von Colenso, die jeden Uebergang über den Tugela mit einem Angriff im Rücken bedrohten, keine Ahnung gehabt zu haben scheinen. Der Verfasser schlägt damit, daß mehr als der Verlust von 1200 Mann und 11 Geschützen die Einbuße der Truppen an moralischem Gait ins Gewicht falle. Denn auch die beste Truppe müsse der Erschütterung anheimfallen, wenn sie sich einem Gegner machtlos überantwortet sieht, der in Folge seiner überlegenen Geschicklichkeit in der Ausnutzung des Geländes solche Niederlagen hervorruft, fast ohne dem Angreifer überhaupt sichtbar geworden zu sein.

Aus dem Reich.

Der Kaiser hat dem Staatssekretär von Bobbelski zu Weisachten sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift geschenkt. Das Bildnis, von Lenbach in Del gemalt, stellt den Kaiser in Lebensgröße dar, derselbe trägt den Helm und die Uniform des Regiments des Gardes du Corps. Unter dem Armfalten befindet sich der eigenhändige Namenszug „Wilhelm I. R.“ In einem Handschreiben, welches dem Gesandten beigelegt war, spricht der Kaiser dem Staatssekretär des Reichspostamts den Dank für die erfolgreiche Vertretung der drei neuen Postgesetze aus. Das Schreiben schließt mit dem Wunsch, daß die neuen Gesetze dem Reiche zum Segen gereichen möchten. — In Halle ist der Geheimrevisor v. Nathusius gestorben, der letzte der fünf Weiber, die sich um die Hebung der Landwirtschaft, insbesondere um die Pferde- und Milchviehzucht, verdient gemacht haben. — Die Stadtvorstellung zu Kiel beschloß, dem Prinzen Heinrich, der seit zwei Jahren im Dienste des Vaterlandes fern von Haus und Heimath weilt, bei seiner bevorstehenden Rückkehr durch eine festliche Begrüßung die Sympathien der Stadt auszudrücken. — Nach amtlichen Angaben über den Weichwasserpäperei-Verkehr in Berlin sind in der Zeit vom 12. bis zum 25. Dezember bei den Berliner Postanstalten 1207239 Pakete eingeliefert worden, nahezu 100 000 Stück mehr als im letzten Jahre. Eingegangen sind: 655 177 Stück, oder mehr 31 000. Im Durchgange waren 4 1/2 Millionen Pakete zu bearbeiten; eine Steigerung gegen das Vorjahr von rund 400 000 Stück. — Mit der jetzt erfolgten Gründung der weisfälligen Centralgenossenschaft für Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Wirtschaftszweigen ist die Zahl von 13 000 ländlichen Genossenschaften in Deutschland erreicht. — Die sozialdemokratische Agitation in Mecklenburg nimmt immer mehr zu. Während der Weihnachtsfeierlage sind im Großherzogthum Mecklenburg mehr denn auswärtige sozialdemokratische Seulings, die sich zum größten Theil des Jahres bedienten, etwa 30 000 sozialdemokratische Volkstaler vertheilt worden. — Nach Vatien wird, dem Vorgehen der Reichspost sich anschließend, höhere Beträge von Briefmarken (2, 3 und 5 Mark) in den Verkehr bringen. Diese neuen Marken, welche gleich den jetzigen das kaiserliche Wappen tragen werden, dürften erst im Februar 1900 zur Ausgabe gelangen.

Deutschland.

Berlin, 30. Dezember. Der „Reichsang.“ schreibt: „Der „Berl. Bot.“ führt gegenüber dem von „W. L.“ verbreiteten Dementi fort, mit seinen Mittheilungen über den angeblichen Inhalt des deutsch-englischen Vertrags Neklame zu machen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Angaben auf direkter und ungeschlichter Erfindung beruhen.“ — Die „Homb. Nachr.“ erklären, daß nach ihren Informationen die von dem „Neuen Wiener Tagblatt“ verbreiteten Angaben über Fortsetzungen der Memoiren des Fürsten von Bismarck, sowie die von diesem Blatte veröffentlichten Ausführlungen in allen Einzelheiten auf Erfindung beruhen. — Im Hinblick auf die jüngste Aufsechtung der zweijährigen Dienstzeit der Fuhrtruppen von konterbater Seite sind folgende Bemerkungen

Steuerlos.

Roman von Heinrich Köhler.

Nachdruck verboten.

„Sie sind in der That ein scharfer Psycholog.“ sagte das Mädchen mit beiseidem Spott, „und ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll, Ihre Kenntniß meines Innern oder die Langmut, die mich das alles mit anhören läßt.“ — „Thun Sie mehr als das — nehmen Sie es sich zu Herzen. Und weisen Sie die Fremdenhand nicht zurück, die ich Ihnen bietet. Es wird über lang oder kurz eine Zeit kommen, wo Sie sie brauchen. Wie wollen Sie auf die Dauer auf die Art Ihre Griffenz bestreiten?“ — Sie wies mit einer stolzen Gebärde nach der Thür.

„Dort hängt mein Wahlspruch.“ — „Ich habe ihn gelesen, es ist ein schönes, kräftiges Dichterswort — aber für ein Weib wohl nicht geschrieben.“

„Ein Weib — ein Weib, — es ist das alte Lied! Das ist in Ihren und der Andern Augen nur ein halber Mensch, der seinen Schwerpunkt erst im Manne finden kann. Ich denke anders darüber — lassen Sie mich meinen Weg gehen — und geben Sie nun selbst, ich weiße alles zurück.“

Der Ingenieur ging noch einmal mit ausgebreiteter Hand auf sie zu. — „Auch einwillig die Hand, die sich Ihnen bietet für alle Fälle und dazu ein volles, warmes Freundesherz?“

„Auch diese — endgültig!“ Ihre Augen sprühten wie Flammen auf. „Denn ich hoffe, hoffe, hoffe Sie! Ich that es vom ersten Augenblicke an, als ich Ihren Namen hörte, es war wie ein unsichtbares Geziß. Sie gehören zu Jenen, zwischen uns giebt es keine Verbindung!“ — „Mister Brown nahm seinen Hut und wandte

sich mit einer energischen Bewegung nach der Thür. — „Very well, meine Miß.“ sagte er in seinem gewöhnlichen gleichmüthigen Tone, „so lassen Sie mich nach Belieben, ich kam's Ihnen nicht wehren. Aber auch Sie mir nicht, daß ich Sie von dieser Stunde an als ein Weib betrachte, gegen das ich heilige Pflichten habe, die ich einleitenden Falls auch gegen Ihren Willen erfüllen werde. Sie kennen ja meine Fähigkeit. Ich hoffe Sie nicht — ich bemitleide Sie. Auf Wiedersehen!“

Er ging — während das zurückbleibende Mädchen ihm die Hände abwendend nachschreite, als wolle es ihn für alle Ewigkeit damit abthun. — Er ist der Mann, den ich am meisten hasse auf der Welt!“

15. Kapitel.

Mit Mister Brown ging in der nächsten Zeit eine Veränderung vor, die vielleicht weniger äußerlich zu Tage trat, als daß er sie innerlich empfand. Er war mit sich selbst nicht zufrieden. Das Bild jenes Mädchens trat öfter vor seine Seele, als er es natürlich und motivirt fand. Wie sie da vor ihm gestanden mit dem Ausdruck der starken Ueberzeugung im Gesicht, die Hände im Abhagen von sich gestreckt vor dem ihrer Seele nicht zu Fassen, daß sie mit dem Manne, der in ihr und ihrer Mutter Leben diese Schatten geworden, in persönlichen Verkehr treten oder seine Unterstützung annehmen solle, das hatte ihm einen tiefen Eindruck hinterlassen. Es war ihm einen leichten, amnthig, wie er ihn bei Lili empfand, aber es lag etwas Befremdendes, Patendes, Verherrschendes in ihm, das seine verwandte Natur anzog und den Eindruck jenes hohen Mädchens abwogte. Komte er es ihr denn verbenken? Eine mathematische, christliche Duldsamkeit und Ergebung würde freilich die Frage ohne Weiteres zu ihren Ungunsten entschieden haben. Er konnte

es nicht — sind wir doch eben nur Menschen, Menschen mit den Gefühlen des Hasses, der Liebe, und eine starke Natur wie die ihre mußte stark im Hassen wie im Lieben sein. Aber warum habte sie ihn? Frug er sich oft, hatte er ihr denn wirklich solche große Veranlassung dazu gegeben? Daß er ihr mit der Ueberzeugung eines christlichen Mannes immer die Wahrheit gesagt, ihre eraltirten Anschauungen bekämpft hatte, konnte sie das so gegen ihn aufgebracht haben? Eigentlich wäre dies nur dann psychologisch erklärlich gewesen, wenn sie wirklich geküßelt hätte, daß es die Wahrheit sei, aber dies schien doch bei ihr keineswegs der Fall zu sein.

Eines Tages machte er sich auf den Weg zu dem jungen Maler, den er einige Wochen nicht gesehen hatte; unterwegs traf er Lili mit der unermüdbaren Slavierinmappe am Arm, die seine Begleitung, wie von einem alten Freunde, sich ohne Weiteres gefallen ließ. Uebrigens hatten sie denselben Weg.

„Sie haben sich noch gar nicht das hübsche Bild angesehen, Mister Brown.“ sagte das Mädchen, „alle Welt bewundert es.“

„Wie das Original, holde Lili.“ scherzte er, „aber ich werde nächstens kommen und das Verjämte nachsehen. Soll ich einen Gruß bestellen?“

„Einen Gruß — an wen?“

„An den blonden Mafael, ich gehe eben zu ihm.“ Lili wurde roth.

„Das würde sich nicht schicken.“ sagte sie nicht ohne Verlegenheit.

„Ja so.“ entgegnete er, „daß wir um Gottes willen nicht gegen die liebe Konvention verstößen! Ich werde ihm aber sagen, daß Sie ihn würden grüßen lassen, wenn es sich schickte. Dann bewahren wir „gute Stille“ und er kann es sich doch ganz nach Geschmack auslegen.“

Schwindt vorbei und grüßte ihn, er hatte dabei eine zögernde Bewegung gemacht, als wolle er stehen bleiben und mit dem Ingenieur sprechen. Dieser verabschiedete sich von Lili. — „Sie werden nicht dagegen haben, wenn Sie den „Altwaldsbären“ loswerden, die Leute bilden uns so wie so schon immer nach, als ob sie unseren Umgang nicht ganz passen fänden.“

„O es ist nur wegen Ihres Anzuges.“ sagte Lili lächelnd. „Sie sehen so ausländisch aus.“

Er lachte und trat zu Herrn von Schwindt. — „Ein reizendes Mädchen, Mister Brown, Sie hätten immer weiter mitgehen können, ich hätte Sie nicht gestört, sondern wäre von Weitem gefolgt.“

„Sehr distret, aber die frühere Fremdung brüht uns Weiden nicht das Herz, wie Sie bemerken werden.“

„Was ist das für eine kleine Missdame?“ fragte Herr von Schwindt. — „Kann das einen Mann, der vier Wochen vor der Hochzeit steht, interessieren?“

„O es ist kein egoistisches Interesse, nur Abreiwegen, mein werther Freund. Vielleicht ein ernstliches Engagement?“

Der Ingenieur lachte. — „Trauen Sie mir das wirklich zu?“

„Nun, es war eine sehr hohe Mädchenthose.“

„Und wird eben deshalb einem Andern ihre Schlüssel öffnen.“

Herr von Schwindt schien ein Interesse daran zu haben, bei der Sache stehen zu bleiben. — „Wie ist mir denn, ich sah sie auch neulich schon und zwar in Begleitung jenes sonderbaren, schon mehr verärrten Mädchens, das früher bei meiner Braut Gesellschaftern oder so etwas Aehnliches war.“

„Ganz recht, letztere wohnt bei der Familie. Uebrigens,“ sagte er mit etwas erhobener Stimme hinzu, „hat sich dieses sonderbare, verärrte Mädchen“ als eine Verwandte von mir entpuppt.“

„Ah — in der That? Pardonnez moi! Es wird Ihnen kein besonderes Vergnügen sein.“ — „Das muß ich allein beurtheilen. Jedenfalls ist es eine hochherzige, groß angelegte Natur, welche die meisten ihres Geschlechts weit in den Schatten stellt.“

Der Andern sah den Sprecher mit einem prüfenden Blicke an. — „Dann gratulire ich zu der neuen Verwandten, es scheint, Sie stehen mit ihr in warmen Verhältnissen.“

„Selbstverständlich.“ erregnete der Ingenieur, und Herr von Schwindt konnte keine Ironie im Ton wahrnehmen. Im Verabschieden sagte er noch, wie leicht hingeworfen: —

„Ich sprach neulich Frau von Sernotisch in einer Gesellschaft, sie beklagte sich darüber, daß Sie sie vernachlässigen. Sie scheinen an der schönen Frau eine vollständige Eröberung gemacht zu haben.“

Jetzt sah der Ingenieur den Andern mit einem kurzen prüfenden Blicke an, der mit möglicher Unbefangenheit erwidert wurde. Dann trennten sich die beiden Herren.

Herr von Schwindt ging zu der Dame, von der er eben gesprochen, er hatte eine Nachricht für sie. Mister Brown ahnte nicht, daß die Mittheilung an den Kavaller von seiner neuen Verwandten, der „hochherzigen, groß angelegten Natur, mit der er im warmen Verkehr steht, verhängnißvoll für diese werden könnte.“

Der Empfang bei Frau von Sernotisch war für den Kavaller ein ziemlich kühler, heute streckte sie ihm nicht die Hand, wie sie früher zu thun pflegte, bei seinem Eintritt entgegen, sie verbarcte vielmehr sehr ruhig in ihrer nachlässigen Haltung im Fauteuil und legte selbst das Buch, in dem sie gelesen, nicht fort, ein Zeichen, daß sie den Besuch nur als ganz unpassant betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

eines Artikels des „Militär-Wochenblatts“ zur Jahreswende der Erwähnung wert: Das neue Heeresgesetz vom 25. März 1899 hat unter weiterer Vorläufiger Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit der Fußtruppen für einen fünfjährigen Zeitraum mehrfach sehr erwünschte organisatorische Veränderungen gebracht. Die Verträge mit jener verstärkten Ausbildungsperiode sind hiernach zwar noch nicht endgültig abgeschlossen, immerhin ist für längere Zeit die Frage zurückgestellt, ob insbesondere für die Infanterie die zweijährige Dienstzeit erwünscht ist oder nicht, und dafür die andere um so wichtiger geworden, wie sich unsere Fußtruppen mit dem nun einmal gegebenen Verhältnissen einrichten werden, um nach wie vor auf der Höhe ihrer Aufgabe zu bleiben. „Schwierigkeiten sind dazu da, das sie überwinden werden“, ist ein altes Wort, das bei uns Gottlob noch immer und so auch im vorangehenden Jahre volle Geltung gehabt hat.

Die neuen Seemannsordnung.

Stettin, 30. Dezember. Wenn in der neuen, dem Bundesrathe zur Verabreichung und Beschließung vorgelegten und nunmehr im Entwurfe befindlichen Seemannsordnung eine Bestimmung mit Freude begrüßt werden wird, so ist es die, welche sich auf die Auszahlung des dem Schiffsmann zufließenden Heuerzuges bezieht. Es ist bekannt, daß der Schiffsmann, wenn sie nach der Abmühsung durch die für längere Zeit verdiente Heuer in den Besitz verhältnismäßig beträchtlicher Geldmittel gelangen, die Gefahr droht, durch Heuerbaue, Schlafbaue oder andere Mittelpersonen alsbald Stellen angeführt zu werden, an welchen sie den mühselvoll erworbenen Verdienst in kurzer Zeit verenden. Auch kommt es vielfach vor, daß der Schiffsmann gar nicht in den Besitz der verdienten Heuer gelangt, weil ihm der Schiffer die Heuer nicht unmittelbar auszuhandeln, sondern die Abrechnung durch Mittelpersonen bewirkt, welche dafür zu sorgen wissen, daß der Schiffsmann von seinem Lohne nur wenig in die Hand bekommt und in Wirtschaften ausgegeben wird. Diesen Uebelständen soll durch die neue Seemannsordnung möglichst vorgebeugt werden und zwar dadurch, daß Vorsehungen für die Auszahlung der Heuer an den Schiffsmann getroffen und der Letztere in die Lage versetzt wird, die verdiente Heuer seinen Angehörigen zu übermitteln oder an sicheren Stellen zu hinterlegen, bevor er mit ihm gefährlichen Mittelpersonen in Berührung kommt. Nach der neuen Seemannsordnung soll die Auszahlung der Heuer bei der Abmühsung vor dem Seemannsamt oder durch dessen Vermittelung geschehen. Die Auszahlung der Heuer in einer Wirtschaft ist direkt verboten. Was die Abfindung von Geldbeträgen an die Angehörigen oder die Verwahrung bei Sparkassen u. s. w. betrifft, so sollen die Seemannsämter verpflichtet werden, auf Antrag des Schiffsmannes die Heuer ganz oder theilweise in Empfang zu nehmen und unter Abzug der entstehenden Kosten nach Angabe des Schiffsmannes an auswärtig wohnende Angehörige derselben oder an Sparkassen oder sonstige Verwahrungsstellen zu übermitteln. Es läßt sich erwarten, daß, wenn diese Bestimmungen Gesetz werden, mancher Ausbeutung der Schiffleute in Hafenstädten vorgebeugt werden wird.

Auch in der Krankenfürsorge enthält der Entwurf einer neuen Seemannsordnung eine wesentliche Neuerung für die Schiffsmannschaft. Bei der Schaffung des Krankenversicherungsgesetzes wurden die Schiffleute außer Acht gelassen. Jetzt sind ihnen durch neue Bestimmungen in der Seemannsordnung diejenigen Rechte zugewilligt worden, die den Versicherungsmitgliedern aus dem Krankenversicherungsgesetze erwachsen. Der Vorkurs der Seemannsordnung ist von der Bildung einer besonderen Kassenorganisation und der Erhebung von Beiträgen von den Schiffleuten abgesehen worden. Die einschlägigen Bestimmungen lauten in ihren wesentlichen Theilen: Der Aelteste hat, falls der Schiffsmann nach Eintritt des Dienstes erkrankt oder eine Verletzung erleidet, die Kosten der Verpflegung und Heilung zu tragen. Die Verpflichtung erstreckt sich auf drei oder sechs Monate, je nachdem der Erkrankte das Schiff in einem europäischen oder außereuropäischen Hafen verlassen hat, gerechnet von der Zeit des Verlassens des Schiffes. Die Verpflegung und Heilung kann durch Aufnahme des Schiffsmannes in eine Krankenanstalt gewährt werden. Mit Genehmigung des behandelnden Arztes kann der

wegen Krankheit oder Verletzung im Auslande gebliebene Schiffsmann nach einem deutschen Hafen befördert und dort einer Krankenanstalt angeführt werden. Von besonderem Interesse ist noch eine Bestimmung über die Unterbringung der Angehörigen eines erkrankten oder verletzten Schiffsmannes. Sie lautet: „Für die Dauer des Aufenthaltes in einer Krankenanstalt gebührt dem Schiffsmann keine Heuer; hat er aber Angehörige, deren Unterhalt er bisher aus seinem Heuerdienste bestritten hat, so ist ein Viertel der Heuer zu zahlen; die Zahlung kann unmittelbar an die Angehörigen erfolgen.“ Zugleich mit der Krankenfürsorge im Allgemeinen ist die Fürsorge für geschlechtskranke Seeleute anders geordnet worden und zwar in einer Weise, die vollen Beifall verdient. Bisher war der geschlechtskranke (syphilitische) Schiffsmann von allen Vorteilen ausgeschlossen, die dem erkrankten oder verletzten Schiffsmann durch die Seemannsordnung gewährleistet werden. Geschlechtskranke Schiffleute wurden denjenigen gleichgestellt, die durch eine merkwürdige Handlung eine Krankheit oder Verletzung sich zugezogen haben. Durch diese Bestimmung wurde der Schiffsmann geradezu angeordnet, krankheiten bestimmter Art zu vermeiden. Das trug viel mit dazu bei, daß die Schiffsmannschaften mit am meisten von allen Bevölkerungsklassen mit der Seuche bedacht sind. Auf das Verbot dieser Anordnung ist seit Jahren von Ärzten aufmerksam gemacht worden. Auch die Aelteste haben den Schaden ausgiebig kennen gelernt, den diese Seuche ihnen verursacht. Mit auf ihre Anregung ist eine geänderte Bestimmung in den Entwurf aufgenommen worden. Der syphilitische erkrankte Schiffsmann ist in Hinsicht auf die Verpflegung und Heilung eben anders erkrankten Schiffsmann durchaus gleichgestellt worden. Hingegen ist eine Sonderbestimmung bestehen geblieben. Eine Erkrankung der bezeichneten Art bleibt bis heute ein Grund für den Schiffer, den Schiffsmann vor Ablauf der Dienstzeit zu entlassen. Wegen des Fortbestehens dieses Entlassungsgrundes ist schwerlich etwas einzuwenden. Eine Entlassung des Kranken vom Schiffe ist erforderlich, um die Verschleppung der ansteckenden Krankheit zu verhindern. Die Gefahr der Verschleppung ist bei der Enge der Mannschafträume auf den Schiffen besonders groß. Die etwaige Härte der Maßnahme wird durch die Gewährung von freier ärztlicher Behandlung und Verpflegung wesentlich gemildert.

Schneldampfer „Deutschland“.

Der Doppelschrauben-Schneldampfer „Deutschland“, welcher am Mittwoch bei Anwesenheit des Kaisers auf der Werft des „Vulkan“ vom Stapel läuft, ist der größte Passagierdampfer, welcher bisher erbaut ist. Hat schon der vom „Vulkan“ für den Lloyd erbaute Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ durch seine Größenverhältnisse Aufsehen erregt, so wird derselbe durch den neuen, für Rechnung der Hamburg-Amerika-Linie erbauten Dampfer „Deutschland“ viel weitem übertraffen, denn dieser übertrifft den „Kaiser Wilhelm der Große“ um 11 Meter in der Länge und 0,3 Meter in der Breite und Tiefe, sowie um ca. 2500 Tonn. Verdrängung und 2000 Reg.-Tonn. Die Hauptabmessungen des „Deutschland“ sind nämlich die folgenden: Länge über Deck 208,5 Meter gleich 684 Fuß engl., Breite 20,42 Meter gleich 67 Fuß engl., Tiefe bis Oberdeck 13,41 Meter gleich 44 Fuß engl. Die Wasserverdrängung (Verdrängung), des voll beladenen Schiffes beträgt 23 200 Tonn.; die Verdrängung ergibt einen Tonnengehalt von nahezu 16 200 Reg.-Tonn. Das Abtriebsgewicht berechnet sich auf ca. 9300 Tonn. Den weiteren von der Direction des „Vulkan“ ausgegebenen Mittheilungen entnehmen wir das Folgende: Der Schneldampfer „Deutschland“ ist aus bestem deutschen Stahlmaterial nach den Vorschriften des Germanischen Lloyd für die höchste Klasse als Vierdeckschiff mit ausgebeuteten Extraverdrängungen erbaut, mit einem sich über die ganze Schiffslänge erstreckenden, in 24 Abtheilungen getheilten Doppelbohlenverriegel und durch 15 bis zum Oberdeck hinaufgeführte Querschotten und ein Längsschott im Maschinenraum in 17 wasserdichte Abtheilungen u. getheilt, das das Schiff selbst beim Volllaufen von zwei benachbarten Abtheilungen noch schwimmfähig bleibt. Die Schotte sind nach den neuesten Vorschriften des Germanischen Lloyd und der Seebereitschaft erbaut

und demgemäß reichlich stark bemessen, um auch einseitigem Wasserdruck überstehen zu können. Ein aus Schiff einbringendes Wasser kann durch sämtliche an Bord aufgestellte Dampfmaschinen, nämlich: 4 Zentrifugalpumpen, 2 Maschinenpumpen und 6 Dampfpumpen, welche zusammen 4000 Tonn. Wasser per Stunde zu bewältigen vermögen, ausgepumpt werden. Die Takelage des Schiffes ist die eines Schooners mit zwei Masten und vier Masten. Das Schiff besitzt bis zum Oberdeck 4 durchlaufende Masten. Oberhalb des Oberdecks befinden sich an Aufbauten eine 35 Meter lange Poop, ein 124 Meter langes Brückenhaus und eine 36 Meter lange Ba. Ueber Poop und Brückenhaus hinweg ist das 163 Meter lange Promenadendeck und darüber das Sommerdeck erbaut. Es können auf dem Schiff 467 Passagiere 1. Klasse in 263 Kammern, 300 Passagiere 2. Klasse in 99 Kammern, und 290 Passagiere 3. Klasse in bequemen eingerichteten Zwischenräumen untergebracht werden. Hierzu kommt die Schiffsbekleidung, welche aus 525 Köpfen besteht. Außer den bequemen und wohnlich eingerichteten Kammern für mehrere Passagiere 1. Klasse sind auch Kurzkammern, welche aus Wohn-, Schlaf- und Badzimmer bestehen, sowie besonders große Kammern und auch 50 nur für je eine Person bestimmte Kammern vorgesehen. Den 1. Klasse-Passagieren stehen zur Verfügung ein im Hauptdeck liegender Speisesaal mit 362 Stühlen, ein auf dem Brückenhaus befindliches Konversations-Raum, auf demselben Deck ein geräumiges Rauchzimmer, auf dem Sommerdeck ein mit 2 Grillöfen ausgestatteter Frühstücksraum und ein Klubsalon, sowie für den Aufenthalt im Freien ein geräumiges vor Sonnenstrahlen und Regen geschütztes Promenadendeck. An Booten führt das Schiff 20 Rettungsboote, von welchen vier dauernd in Dabits hängen gefahren werden sollen, und sechs Halbflughboote. Von den 20 Rettungsbooten sind 16 Stahlboote nach Francis Patent, die anderen Holzboote. Um mit den Booten schnell arbeiten zu können, sind vier Dampfbootheismaschinen auf dem Sommerdeck aufgestellt.

Hervorzuheben wäre noch, daß dieser Schneldampfer in Uebereinstimmung mit den Anforderungen der kaiserlich deutschen Marine erbaut ist, um im Kriegsfall mit einer größeren Anzahl Geschütze ausgerüstet zu werden, damit das Schiff als Kreuzer Verwendung finden kann. Im letzteren Zweck zu entsprechen, ist auch das Auber, die Steuers- und Reserveenergie unter Wasser angeordnet. Die gleichfalls vom „Vulkan“ erbaute Maschinen- und Heblanlage besteht aus zwei je sechs zylinderförmigen Expansions-Kammernmaschinen mit Oberflächen-Kondensation mit Wasserausgleich nach Schlick's Patent, welche zusammen 33 000 Pferdekraft leisten werden. Jede dieser mächtigen Maschinen treibt mittelst einer ca. 40 Meter langen Wellenleitung von 630 Millimeter Durchmesser eine Bronzschraube von 7 Meter Durchmesser. Die übertheiligen Kurbelwellen und die Schraubwellen von 640 Millimeter Durchmesser bestehen aus Nickelstahl, die übrige Wellenleitung aus bestem Siemens-Martin-Stahl. Den Dampf liefern 12 Doppel- und 4 Einfachkeffel mit 112 Feuer- und zusammen 8000 Quadratmeter Heizfläche, welche mit 15 Atmosphären Ueberdruck arbeiten. Die Keffel sind in 4 Gruppen angeordnet, deren jede einen Schornstein von 4 Meter Durchmesser und 34,5 Meter Höhe erhält. Die Heblanlage wird mit künstlichem Zug arbeiten und jede Schraube stellt 4 Winden (oder von 5 Meter Durchmesser, welche durch Compound- und Dampfmaschinen getrieben werden. Die Gesamtzahl der auf diesem Dampfer befindlichen Dampfmaschinen beträgt 68 mit zusammen 124 Dampfzylinder.

Prinz Prosper von Arenberg

ist gestern in Berlin auf Anordnung des Oberkommandos der Schutztruppe in Ost genommen worden. Der „Volksgaz.“ entnehmen wir, daß nach Aussage eines auf dem „Eduard Bohlen“ gleichzeitig zurückgekehrten früheren Angehörigen der Schutztruppe, der Prinz während der Ueberfahrt „guter Dinge“ gewesen ist und geäußert hat, „aus der Sache werde nicht viel“! Die „Morgenpost“ hat den so zuverlässigen Herrn hier interviewen lassen. Aus dem Bericht über diese Unterhaltung seien folgende charakteristische Stellen wiedergegeben: Der Prinz: „Ich habe erst gestern die verschiedenen Zeitungsberichte gelesen. Es ist ja

unglaublich, was da Alles behauptet wird. Ich werde als Bopanz, als Wan-Wan für kleine Kinder hingestellt. Ich kann Ihnen nichts weiter sagen, als das Gute: Ich war provoziert und gereizt und habe so gehandelt, wie ich als Ehrenmann und Offizier handeln mußte.“ Wie ist es aber mit den Behauptungen, daß Gaur in ganz willkürlicher Weise, ohne vorheriges Gerichtsverfahren auf grausame Art getödtet wurde? Der Prinz: „Auch darüber kann ich mich der Näheren nicht äußern. Es wird Alles aufgeklärt werden. In Europa kann man unsere kolonialen Verhältnisse unmöglich beurtheilen. Was dort nur fälschlich ist, wird hier grausam genannt, was zurecht ist, wird hier als willkürlich beurtheilt.“ Zielbewußt? Gestatten Durchlaucht die Frage, was Ihnen als Ziel vor Augen gestanden hat? Der Prinz: „Ja, das läßt sich nicht so ohne Weiteres beantworten. In der Hauptsache muß es aber unser Aller Ziel sein, den preussischen und militärischen Geist in unseren Kolonien einzubürgern.“ Dem Prinzen schien es jetzt, als habe er schon zu viel gesagt. Bevor der Interviewer noch eine weitere Frage stellen konnte, verabschiedete er sich mit den Worten: „Es thut mir leid, Ihnen nicht länger Rede stehen zu können. Ich muß noch Toilette machen und aufs Kolonialamt fahren.“ Wir wollen dem nichts hinzufügen. Was wir sagen, könnte den Eindruck der eigenen Worte des Prinzen nur abschwächen. Hoffentlich läßt sich der Herr, wenn er immer noch amnimmst, es werde an der Sache nicht viel werden!

Gerichts-Zeitung.

Paris. Ein ergötzlicher Anstrich spielte sich vor der 8. Kammer des Pariser Appellationsgerichts ab. Ein gewisser langgehaarter, auf fünf Jahren Gefängnis wegen Fahrablotterier-Schwüngeleien in Abwesenheit verurtheilter Kavallée hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt und erklärte bei der neuen, dieses Mal in seiner Gegenwart stattfindenden Verhandlung, es liege eine Verleserungsverwechslung vor, er sei nicht der gefürchtete Fahrablotterier. Der Vorsitzende erklärte deshalb, die Verhandlung auf acht Tage zu verschieben, um Kavallée den beschworenen Personen gegenüberzustellen. Als sich nun in der neuen Verhandlung aber bei dem Namensanruf des Angeklagten — ein Neger als Kavallée meldete, rief der Vorsitzende entsetzt aus: „Sie sind ja gar nicht Kavallée!“ „Berichtigung, Herr Präsident, ich bin's doch“, erwiderte der Schwarze. „Vor acht Tagen waren Sie aber doch weiß.“ „Das ist ein Irrthum, ich habe stets so ausgesehen, wie jetzt.“ Der Richter ließ sich aber durch diese Behauptung nicht imponiren, sondern gab Befehl, den Angeklagten tüchtig abzuwaschen. Fünf Minuten später erschien derselbe in der That ganz weiß im Gesicht wieder. „Sagen Sie, Sie sind doch ein Kaukasier“, redete ihn der Richter an. „Ah, Herr Vorsitzender, glauben Sie nur nicht, daß ich Sie beschwören wollte“, erwiderte der Angeklagte mit weinerlicher Stimme. „Daran war nur der Kammer schuld. Seitdem man mich festgenommen hat, weine ich unaußhörlich, und dadurch, daß ich mir mit meinen schmutzigen Händen die Thränen abwische,

wurde der vor Kammer zeitweilig zum Neger Gewordene wieder zu der in Abwesenheit erkannten Strafe verurtheilt.“

Provinzielle Umschau.

In Straßburg brante gestern Morgen ein dem Rentier Baltzer gehöriger, Langestrasse 7 belegener Schuppen mit Anbau nieder; da der Schuppen von der Firma Leichen als Werkstatt für Zementarbeiten benutzt wurde, ist der entstandene Schaden nicht unerheblich. — In Trepow a. E. ist der einzige Sohn der Rentier Schramm'schen Eheleute in Folge Einathmens von Kohlendunst gestorben. Der junge Mann besuchte das Seminar zu Böhly und sollte im Februar sein Zeugnissen ablegen und befand sich während der Weihnachtsferien zu Besuch im elterlichen Hause. — In Ramin feierte der Festenmacher W. Müller mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit und wurde dem Jubelpaar aus diesem Anlaß ein kaiserliches

Gnadengehen ausgehändigt. — In Ramin gelang es, den von Minden städtisch verordneten ehemaligen Statthalter-Schiffmann festzunehmen, auf dem Transport zum Amtsgerichts-Gefängnis erlosch der Gefangene jedoch und ist bisher nicht wieder entdeckt. — Im Walde bei Kalkberg bei Ramin wurde gestern der Arbeiter Buth aus M.-Dienow erstochen aufgefunden. Der Verthorben ist sehr dem Trunk ergeben gewesen sein. — In Anklam wird am Neujahrstage nach dem Vormittags-Gottesdienste in der St. Marienkirche die Weihe der Fahnenbänder vollzogen werden, welche der St. Maj. dem Kaiser verliehen sind. — In Polzin legte am 1. Januar 1900 der Bürgermeister Schweiß sein Amt als Bürgermeister nieder. — Die Kolonialgesellschaft in Neustettin hatte anlässlich des Stages der Büren bei Colofo an den Seandten der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds in Brüssel ein Glückwunschtelegramm gerichtet, darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Angeichts der materiellen Unmöglichkeit, die zahlreichen Schreiben und Telegramme, die an die hiesige Gesellschaft adressirt werden, persönlich zu beantworten, sehe ich mich genöthigt, meinen Dank auf diesem Wege auszudrücken. Er ist deshalb nicht minder warm empfunden; denn die von Hergen kommende aufrichtige Theilnahme und die großen Beweise von Sympathie, die meinem für seine Freiheit und sein gutes Recht kämpfenden Lande von Einzelnen sowohl, wie von ganzen Versammlungen entgegengebracht werden, müssen zu Herzen gehen, müssen auf's tiefste bewegen. Ich sage daher namens meiner Regierung und namens meiner kämpfenden Landsleute herzlich, herzlichsten Dank. Der Seandte der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds“

Praktisches für den Haushalt.

Gegen das Gefrieren und Beschlagen der Fenster hat sich folgendes Mittel bewährt: 55 Gr. Glyzerin werden in einem Liter 63prozentigen Spiritus aufgelöst, dem man, um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Benzoeöl zufügen kann. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere Fläche des Fensters mittels eines Fensterleders oder Leinwandlappens abgerieben. **Wollhandschuhe zu waschen.** Die jetzt sehr in Aufnahme gekommene weichen und hellen Wollhandschuhe wäscht man am besten selbst und zwar mit Gallsäure in lauem Wasser; auf keinen Fall darf kochendes Wasser verwendet werden, da dieses die Wolle verfilzt. **Konfervirung des Schiffszeuges.** Besonders dienlich ist es bei fiedendem Wetter, das Schiffszeug wiederholt mit Aluzerit einzureiben, Sohlen wie auch Ueberboer. Es läßt die Räfte nicht durch, ist haltbarer, schmeigt sich weich an den Fuß und erhält demselben sein gutes Aussehen. **Entfernung der Fettflecke aus Wollstoffen.** Man sollte stets folgende präparirte Flüssigkeit vorrätig halten: 20 bis 30 Gramm gepulverten Borax löst man in einer halben Flasche kochenden Wassers auf und schüttelt die Mischung vor dem Gebrauche tüchtig durch. Man kann hiermit vermittelst einer reinen Bürste die Fettflecke leicht entfernen.

Litteratur.

über den Fortgang der Los von Rom-Bewegung. Teil I. Ein Ullinger Gruß an die deutsche Diktatur. Bierte Auflage. München, Verlag von J. F. Lehmann, 60 Pf. Der Verfasser bietet uns in dieser Schrift einen überaus interessanten Ueberblick über die Los von Rom-Bewegung in allen Ländern Europas und Nord-Amerikas. Die Bewegung würde unabweislich gewaltig zunehmen, wenn die Christen der evangelischen Kirche den aus der päpstlichen Kirche austretenden Geistlichen durch Sammlung einer Unterstützung gäben, welche es demselben ermöglichen würde, nach dem Austritte leben zu können. Wir empfehlen das Buch aufs wärmste allen Christen.

Kunst und Wissenschaft.

„Jahreshunderts-Münzen“ sind in diesen Tagen in Berlin aus der Dertel'schen Münzhütte zur Ausgabe gelangt. Auf der einen Seite der Münze sieht man eine Allegorie. Eine weibliche

Stadtverordneten-Versammlung am 4. Januar 1900, Nachm. 5 1/2 Uhr.

- Lebensliche Sitzung.
1. Wahl des Präses.
 2. Beschlußfassung über die vorläufige Aufhebung des Gemeindefinanzgesetzes vom 10./18. Mai 1899 betr. die Hinterlegung von Kanalisations-Abflugs-Kapitalien.
 3. Zustimmung zu dem Entwurf der Friedhofsanordnung für den neuen Friedhof.
 4. Zustimmung zur Annahme einer Schenkung von 300 M gegen Uebernahme der Pflege eines Grabes zc. auf dem Rentier Friedhofe auf die Dauer von 20 Jahren.
 5. Kenntnisaufnahme von dem Bericht des Magistrats an den Herrn Regierungs-Präsidenten betr. Änderung des Wahlverfahrens bei den Stadtverordneten-Wahlen.
 6. Ertheilung der Entlastung über die Johannisfloster-Rechnung pro 1898/99.
 7. Genehmigung zur Herstellung eines Fußsteiges in der Straße zwischen Karlsrufer- und König Albertstraße und Bewilligung von 700 M hierzu.
 8. Mittheilung des Magistrats auf den Stadtverordneten Bericht vom 23./11. 1899 zufolge der Petition eines Grundbesitzer-Veralters auf Nichtertheilung von 292 M und 3 M Bürgersteigerstellungslosten.
 9. Ertheilung eines Ausnahmest.-Ausweises für ein Grundstück in der Altammerstraße und Ertheilung des Magistrats zum Vertragszweck.
 10. Genehmigung des neuen Finanzplanes der Stadtverordneten.
 11. Regelung und Festlegung der Bezüge für die städtischen Feldmesser zc. bei Arbeiten in- und außerhalb des Stadtgebietes.
 12. Bewilligung von 8000 M Kosten für den neu zu erbauenden Theil der Greifenstraße.
 13. Bewilligung von 120,66 M Kosten welche durch die periodische Vorstellung eines Vergleichskammerleiters anlässlich der Neubesehung einer vacanten Stadtbauinspektorenstelle entstanden sind.
 14. Festlegung des Wittwengebühres für eine Beamtenwitwe auf 74 M jährlich von 1./3. 1900 ab und Bewilligung von 64,50 M pro März.
 - 15/17. Drei Verordnungsbeschlüsse.
 18. Genehmigung zum Bau der Turnhalle in der Lucasstraße neben der 17. Gemeindefeldschule und Bewilligung von 30 000 M hierzu.
 19. Bewilligung von 2108,57 M zur Rückzahlung an eine hiesige Firma (J. H. Geachte Kosten für Auffüllung von Wellblechdächern am Postkloster).
 20. Nachbewilligung von 3000 M Ueberweisung für Unterhaltung von Laternen.

21. Nachbewilligung von zusammen 142 150 M Ueberweisungen zu Titel XIV. des laufenden Etats.
 22. Zustimmung zur Entlassung des Richters eines städtischen Platzes aus seinen Vertragsverbindlichkeiten und Rückzahlung des bereits im Voraus gezahlten Richterslohnes von 200 M.
 23. Bewilligung von 186 M zum Ersatz des durch ein Fuhrwerk der Feuerwehr angerichteten Schadens.
 24. Regelung und Festlegung des Gehalts zweier Stadträthe.
 25. Mittheilung des Protokolls der Rammereitassen-Revision pro Dezember 1899.
 26. Bewilligung von 30 M zur Beschaffung von 60 Exemplaren der Broschüre „Gemeindeverwaltung und Bournu“ zur Vertheilung an die Wasser-räthe.
 27. Genehmigung zur Ablösung einer Rente 11 M jährlich eingetragen für die Stadtgemeinde auf ein Grundstück in der Turnerstraße, gegen Zahlung von 220 M Ablösungskapital.
 28. Genehmigung zur Ablösung eines Pfandklausens von 8,50 M jährlich, eingetragen für die Stadtgemeinde auf einem Grundstück in der Schulzenstraße.
 29. Petition eines pensionirten städtischen Försters um Erlaß der Zahlung des Beitrages zur Beantw.-Wittwenkasse in Höhe von 29,60 M jährlich.
 30. Bewilligung von 292 M und 3 M Kosten für Verlegung von Gas- und Wasserleitungsgeröhren auf der Weststraße der Greifenstraße.
 31. Genehmigung, daß das Wächterwohnhaus auf dem Grundstück der Wasserwerke auf Abruch verkauft wird.
 32. Bewilligung von 500 M jährlich an der bereits bewilligten Summe von 2163,60 M als Entschädigung für eine zu entziehende Straßenanlage in Bezug.
- Nicht öffentliche Sitzung.
- 1./8. Bewilligung von Vertretungslosten für acht erkrankte Beamte.
 9. Eine Unterfertigungslage.
 - 10/11. Wahl eines Vorstehers des 8. und eines Stellv. r. zc. des 21. Wahlbezirks.
 12. Wahl von Armenkommissions-Vorstehern und Armenpflegern verschiedener Stimmbezirke.
 13. Wahl eines Vorstehers und eines Stellvertreters desselben für den 7. Wahlbezirk.
 - 14/17. Wahl je eines Schöffenmanns für den 11., 13., 15., 20., 22. und 29. Bezirk.
 18. Bewilligung von 52,50 M Vertretungslosten für einen erkrankten Beamten.
 19. Zustimmung zu einem Vergleichsvorschlag, welcher dem Fiskus angeboten werden soll.
 20. Neuerung über die Person eines zum Unterbeamten gewählten Anwalters.
- Dr. Scharlau.

Kirchliche Anzeigen.

- Am 1. Januar (Neujahr) werden predigen:
- Schloßkirche:**
Herr Prediger Lamp um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konfirmandratsh. Gräber um 5 Uhr.
- Jakobi-Kirche:**
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Schibio um 2 Uhr.
Herr Prediger Vicentiat Dr. Ehmman um 5 Uhr.
(Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für die hiesige Ministerial-Witwen- und Waisen-kasse.)
- Bogenlagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):**
Herr Prediger Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
- Ev. Garnison-Gemeinde:**
Mittler-Gottesdienst 10 1/2 Uhr, im Festsaalhaus neben der Hauptwache; Herr Militär-Oberpfarrer Caspar.
- Peter- und Paulskirche:**
Herr Superintendent Führer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Köpp um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr: Bibelstunde. Herr Superintendent Führer.
- Gertrud-Kirche:**
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
Herr Pastor Bernward um 5 Uhr.
- Verfall der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:**
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.
- Lutherische Kirche Neustadt (Wergstr.):**
Vorn. 10 Uhr Predigt. Nachm. 5 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl; Herr Pastor Schütz.
- Taubstummen-Anstalt (Gladbeckstr. 36):**
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.
- Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Pflanzstr. 1 Tr.):**
Herr Prediger Bockel um 4 Uhr.
- Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Auguststr. 48. A. Anfang 1 Tr., vorher Sonntag. Am 1. Neujahrstage Abends 8 Uhr: Christliche Versammlung, wozu Jedermann, Alt und Jung, herzlich eingeladen wird. Beters.**
- Wappten-Kirche (Johannisstr. 4):**
Herr Prediger Wöhe um 4 Uhr.
- Evangel. Vereinshaus, Gladbeckstr.:**
Am 3. Januar Abends 8 Uhr: Herr Pastor Mans. Ein Genuß des dreitägigen Genuß an Günstige und Ungünstige zum Jahre 1900: Etwa er kommt. Offen. 1, 4-8.
- Berlinerstr. 77, part. v.:**
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Biblische Unterredung.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Bibelstunde. Herr Stadtmissionar Blaut.

Paedagogium Ostrau bei Filehne.

Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst.

Apostolische Gemeinde, Stollingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Salzbödel um 10 Uhr.

Salen:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiel):
Herr Pastor Radin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Luth.-Kirche:
Herr Pastor Somann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um 2 1/2 Uhr.

Remis:
Herr Prediger Wedmann um 10 Uhr.

Kirche der Rüdennhäuser Anstalten:
Herr Pastor Verbard um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Mattias-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schöder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)

Luther-Kirche (Rüllshov):
Herr Pastor Deide um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

Pommernsdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Um 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und bei Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Zähne
von 2 M. an
seht schmerzlos unter Garantie der Brauchbarkeit naturgetreu ein. Zahnfleisch befestigt. Zähne plombirt zc.

Emil Weiss,
Kaiser-Wilhelmstr. No. 6, 1 Tr.
Sprechst. von 9-1 und 3-6 Uhr, auß. Sonnt.
(früher Hofmarkt 1).

Mein Bureau befindet sich jetzt

Reißschlägerstr. 10,
im Hause neben meinem bisherigen Bureau.
Petsch,
Rechtsanwalt und Notar.

Bremerei-Lehrinstitut.
Gegr. 1840. Eintritt täglich. Brauereibremerei empfohlen. Dr. W. Koller Söhne, Berlin, Blumenstraße 46.

Norddeutsche Creditanstalt

Actien-Kapital:
10 Millionen Mark
Stettin,
schulzenstrasse 30-31.
Wir verzinsen bis auf Weiteres
provisionsfreie Einzahlungen
mit **4%** bei täglicher
Rückzahlung,
4 1/2% bei 1monatl.
Rückzahlung,
5% bei 3monatl.
Rückzahlung.
Billigste Ausführung jeder Art bank-
geschäftlicher Transactionen.

Figur, in Schleier gehüllt, stellt die Zeit dar und trägt eine verfallene Fackel zu Boden zum Zeichen des dahinschwindenden Jahrhunderts. In der erhobenen Rechten hält die Gestalt einen aufleuchtenden Feuerbrand, um den Anbruch des neuen Säkulums zu charakterisieren. Die Rechten zeigt eine Sphinx, als Ausdruck der ungewissen Zukunft. Die Inschrift lautet: „Zur Jahrhundertswende 1900.“ Die verholzten Säule sind in matten geschwungenen Silber in Finisierarbeiten ausgeführt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Dezember. Die amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen des Scharnhorststraße 1 ist von dem Kaufmann Robert Köhler auf den Kaufmann Paul Arndt übergegangen.

Nachdem nunmehr die offizielle Gewinnliste der Kugeln-Kranken-Versteigerung erschienen ist, erfolgt vom 5. Januar ab die Auszahlung der Gewinne bei den folgenden Lotterien-Gewinnern, deren Stempel den Loosen aufgebracht ist.

In den Zentralkassen finden am morgigen Sonntag zwei Vorstellungen statt, in denen sich das gegenwärtige Künstlerpersonal bereits zum größten Theil wieder verabschiedet. Die Nachmittags-Familien-Vorstellung findet zu kleinen Preisen statt, an die Abendvorstellung schließt sich die Schloßfeier mit einem großen Festball und sei darauf aufmerksam gemacht, daß von den die Vorstellung Beführenden eine Nachzahlung für die Beihiligung am Ball nicht erhoben wird. Die Neujahrs-Vorstellung bringt ein zum größten Theil neues Programm.

Sowohl am hiesigen Ober-Landesgericht wie an dem Land- und Amtsgericht treten Ende dieses Jahres eine Anzahl höhere Beamte in den Ruhestand. Derselben verabschiedeten sich heute, ehe sie die Stätte ihrer meist langjährigen Amtstätigkeit verlassen, von dem Beamten-Personal.

In der Woche vom 17. bis 23. Dezember kamen im Regierungsbezirk Stettin 101 Erkrankungen und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor, am häufigsten traten noch immer Mägen auf, obwohl der epidemische Charakter auch dieser Krankheit nachgelassen hat, es waren daran im Ganzen 64 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen, davon 24 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Scharlach mit 19 Erkrankungen (4 Todesfälle), davon 6 Erkrankungen in Stettin, an Diphtherie erkrankten 12 Personen (3 Todesfälle), davon 2 (2 Todesfälle) in Stettin, an Darn-Lypus 5 Personen (1 Todesfall), davon 1 Todesfall in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person. Im Kreise Greifenberg kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

Der hiesige Schulreform-Verein, der in der Dezember-Veranstaltung am 2. d. M. die Berichte der Prof. Fischer über die Schrift des bairischen Gymnasial-Professors Sidam, betitelt „Ueber Gymnasialreform und die Reform der fremden Sprachen beim Unterricht“. Der Verfasser betrachtet zwar, wie er ausdrücklich betont, die humanistische Bildung als einen wesentlichen Bestandteil der allgemeinen Bildung, glaubt aber trotzdem nach drei Richtungen hin eine Aenderung im Lehrplan der Gymnasien verlangen zu müssen. Erstens sei eine Vermehrung der Stundenzahl für den Unterricht im Deutschen erforderlich; zweitens bedürfe der Unterricht im Lateinischen dringend einer Erneuerung in der Richtung größerer Betonung des Lesereigenen aus dem Lateinischen; drittens empfehle sich für den Anfangsunterricht in den Fremdsprachen statt des Lateinischen das Französische. Als die Sprache eines modernen Kulturvolkes seihe letzteres nach dem (anz) in ihm niedergelegten Anschauungsstoff und Gehaltgehalt in unsern Sprachen wesentlich näher als eine alte Sprache. So kann bei der großen Formenreichthum der lateini-

schen Sprache ein großes Hemmnis für ein geistliches Fortschreiten des Unterrichts bei allen jugendlichen Schülern; das Französische dagegen bietet bei geringerer Mannigfaltigkeit der Formenbildung doch auch jenseitlich vollkommen ausreichende Gelegenheit zur Aneignung der grundlegenden grammatischen Begriffe. Von unschätzbarem Vortheil sei ferner der Umstand, daß das Französische als lebende Sprache von selbst zur mündlichen Anwendung der Fremdsprache beim Unterricht einlade; hierdurch werde der Schüler, ohne daß man auf bloße äußere Fertigkeit hin arbeite, zu größerer Gewandtheit und Regsamkeit des Geistes in sprachlichen Dingen überhaupt hingeführt. Von Werth sei es schließlich auch, daß auf diese Weise Gehör und Sprachwerkzeuge des Schülers von früh an gleichmäßig geübt würden. — Die Schrift ist beachtenswerth als ein Zeichen dafür, daß auch in Siedbüttsland bei dem B. f. Schulreform vertretenen Anschauungen immer mehr an Boden gewinnen. — Aus den vom Vorsitzenden gemachten Mittheilungen ist hervorzuheben, daß bei dem gal. Donngymnasium zu Magdeburg die Umwandlung in eine Reformschule in Erwägung gezogen worden ist. Was die hiesigen Verhältnisse betrifft, so ist zu erwähnen, daß in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung auf eine Anfrage des Herrn Malteus von Seiten des Magistrats die Erklärung abgegeben wurde, daß dieser — entsprechend dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung vom 4. Januar d. J., durch welchen die Reformschul-Petition dem Magistrat zur Rückführung überwiesen wurde, — den Stadtverordneten im Anfang des nächsten Jahres bestimmte Vorschläge unterbreiten würde.

Stettin, 30. Dezember. Die Eisverhältnisse in der Oder haben sich so ungünstig gestaltet, daß der Stapellauf des Schnelldampfers „Deutschland“ am 3. Januar nicht stattfinden kann und derselbe bis zum Abgang des Eises verschoben werden muß.

Verhaftet wurde der bei einem hiesigen Kaufmann beschäftigte Hausdiener Leopold Lawrenz, derselbe soll sich verächtlich Unterhaltungen haben zu Schulden kommen lassen.

Auf der Sanitätswoche wurde gestern Abend ein Handlungsreisender verurtheilt, der bei einer Schlägerei am Kopf verletzt worden war. — Fräulein Leonore Döje, die bekannte Soubrette des Bellevue-Theaters in letzter Saison, wird in Berlin im Victoria-Theater, ihrer jetzigen Wirkungsstätte, sehr gefeiert. Besondere Ovationen wurden ihr gestern Abend bei der 25. Aufführung der Posse „Die Venus von der Markthalle“ dargebracht, in welcher sie in der Titelrolle die erste Berlinerinnen in Wort und Gebärden trefflich verkörperte.

In der für den 4. Januar anberaumten Stadtverordneten-Versammlung erfolgt zunächst die Wahl des Bureau's; von den übrigen meist kleineren Vorlagen sei nur die Vorlage betreffend die Genehmigung des neuen Friedhofes-Ordnung für den neuen Friedhof erwähnt und die Vorlage betr. den neuen Fluchtlinienplan der Spillstraße; zum Van der Turnhalle in der Luftstraße neben der 17. Gemeindefabrik werden 30 000 Mark verlangt.

Aus Handwerkerkreisen wird der Wunsch laut, es möchten im Staatshaushalt Gelder ausgeworfen werden, um jungen fähigen Handwerkern die Mittel zum Besuch der Pariser Weltausstellung 1900 zu gewähren. Demnach ist darauf hinzuweisen, daß seitens des preussischen Gewerbe-Ministeriums zu fast jeder Weltausstellung und namentlich auch noch zu der letzten in Chicago aus bereiteten Fonds Mittel zu diesem Zwecke hergegeben worden sind. Es dürfte deshalb als sicher angesehen werden, daß dies auch bei der Pariser Weltausstellung geschehen wird.

Eine bisher noch nicht völlig aufgeklärte Angelegenheit, die sich höchst wahrscheinlich als ein schwerer Unglücksfall charakterisiren wird, beschäftigt gegenwärtig die hiesige Polizei. Heute früh beim Morgengrauen wurden von einer Patrouille auf dem Bahnhauptplan unterhalb der Eisenbahnüberführung an der Verbindungsstraße die am Knie abgetrennten Beine einer Frau gefunden. Das daraufhin erfolgte Aufsuchen der Strecke führte zur Auffindung einer verbluteten Frauenschleife beim Wälderberg. Der Kopf war vollständig zerquetscht. Man neigt sich der Annahme zu, daß die Frau sich im Aufbruch 4. Klasse eines Zuges befunden habe und verunglückt sei, als sie auf die Plattform

hinustrat, um ihre Nothdurft zu verrichten. Der Körper muß im Fallen hängen geblieben sein, was leicht geschehen konnte, wenn der Abstieg zwischen zwei Wagen bei voller Fahrt befindlichen Zuges erfolgte. Durch irgend eine Erschütterung vielleicht beim Passiren einer Weiche oder einer Kurve wurde schließlich der Hümpf fortgeschleudert. Die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle überführt und sofort Schritte zur Identifizierung in die Wege geleitet, bisher allerdings ohne Erfolg. Ein Vormittags auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft abgehaltener Lokalkonferenz hat für ein Verbrechen Anhaltspunkte nicht ergeben.

Zur Jahrhundertswende findet im Saale der Bodranerei eine Sylvesterverfeier statt, für die mannigfache Ueberrassungen zur Erhöhung des allgemeinen Amüsaments vorbereitet werden.

Am Neujahrstage giebt das Musikcorps des 148. Regiments in der Philharmonie zwei Konzerte mit besonders reichhaltigen Programmen, der Beginn ist auf 7 1/2 Uhr Nachmittags bzw. 7 1/2 Uhr Abends festgesetzt. — Am Sonntag wird ein Sylvesterballet mit allerlei hübschen Scherzen veranstaltet.

Schiffsnachrichten.

Der Dampfer „Bat“, 1291 Reg.-Tons groß, ist auf der Fahrt von Neapel nach Aguilas umweit Kap Raja (Portugal) gestrandet und ging total verloren. Ein Theil der Besatzung ist ertrunken.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. Dezember. Großfeuer brach gestern Nachmittag in der Maschinenfabrik und Gießereiwerk von C. Hoppe, Gartenstr. 9-12 und Bergstr. 72, aus. Das Hauptfabrikgebäude mit der Dreherei, der Modellschlerei, dem Kesselhaufe, Schmiederei von Drehbänken, Dampfkrähen, zahlreichen Maschinen und vorräthigen Armaturen ist innerhalb weniger Stunden ein Raub der Flammen geworden. Seit dem Brande der Vorhänge Mühle ist ein größeres Schadenfeuer in Berlin nicht zu verzeichnen gewesen.

In dem griechischen Dorfe Frangista ist dieser Tage ein schauerliches Verbrechen begangen worden. In dem Hause eines schwindsüchtigen Mannes fand der ihn behandelnde Arzt die junge Frau des Kranken mit zerquetsertem Schädel vor. Der im Sterben liegende Mann sagte aus, daß er seine Frau in vergangener Mitternacht durch einen Hinterschuß getödtet habe, aus Gründen, die er nicht angeben wollte. Er that die Aussage aber nur, um seine Mutter zu retten, die in der That das Verbrechen verübt hatte. Sie wollte so verhindern, daß das Vermögen ihres Sohnes nach dessen Tode ihrer Schwiegertochter zufiele. Der Mann verblieb bis zu seinem Tode darauf erfolgender Tode bei seiner Behauptung. Die Verdadsmomente, die sich gegen seine Mutter erhoben, waren aber so schwerwiegend, daß ihre Verhaftung erfolgte.

Interlaken, 29. Dezember. An der Jungfernbahn wurden durch Lawinen 11 Arbeiter verunglückt. Die Mehrzahl ist gerettet.

Nizza, 28. Dezember. In der Nähe von Nizza ereignete sich gestern ein Eisenbahnunfall eigener Art. In dem Tunnel von Brevenieres war schon vor vierzehn Tagen ein Schaffner von einem Glühbirnenanfall betroffen worden. Dieser Tunnel ist 1507 Meter lang und hat eine stark geneigte Bodenfläche der Länge nach. Die dortigen Arbeiter sind seitdem sehr vorsichtig geworden. Gestern passirte nun bei einem Güterzuge gerade in dem Tunnel der an und für sich unbedeutende Unfall, daß an einem Wagen die Ketten rissen und der Zug halten mußte. Führer und Heizer erlitten aber Glücklicherweise keine Verletzungen und wurden wieder ins Leben zurückgerufen, während bei dem Maschinenist die Wiederbelebungsbemühungen glückten. Das ganze übrige Zugpersonal wurde mehr oder weniger unwohl.

Aus Westafrika veröffentlicht die „London Gazette“ einen Bericht über die Unterdrückung eines Eingeborenen-Aufstandes in Sierra Leone (Westafrika) durch Oberst Woodgate. Danach mittelst der Eingeborenen mehrere amerikanische Missionare, einen Herrn und vier Damen in Portofino, einen Herrn und seine Gattin in Achama, nieder. Der Aufstand wurde schließlich durch Greifung des Hauptlings Nalbars und seiner Anhänger beendet. Die englischen Verluste betragen 4 Offiziere, 63 Mann todt, 18 Offiziere, 160 Mann verwundet, 90 Träger

tobt, 56 verunndet. Der Bericht schließt mit den Worten, der Feinde schein wieder hergestellt zu sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Dezember. Die kaiserliche Familie wird heute Nachmittag vollzählig nach Berlin zur Jagelung und Wähe neuer Jagden und Standarten kommen und bis zum 3. Januar hier verweilen. Die Ueberstellung des Hoflagers wird voraussichtlich in den Tagen vom 14. bis 16. Januar erfolgen.

Der Regierungspräsident von Potsdam, Graf Ode de Graaf, welcher vor einiger Zeit einer längeren Urlaub antrat, hat sein Abchiedsgesuch eingereicht.

Die Mittheilung von der Aufhebung des Südbahnpasses für den katholischen Klerus in Südamerika wird von der „Germania“ als eine „chilenische Burenmachricht“ bezeichnet.

Die „Nat.-Abh. Kor.“ schreibt: Freisinnige Blätter haben die Mittheilung gebracht, daß die nationalliberale Partei im Landtag einen Antrag auf Ausschluß der Landräthe von der Wählbarkeit zum Abgeordnetenhanse einbringen wolle. Ob in dieser Form die nationalliberale Fraktion im Abgeordnetenhanse vorgehen wird, um den Widerstand zu lenzigen, der sich bei den massenhaften Landratswahlen gerade im Laufe dieser Session hervorgekehrt hat, steht zur Zeit noch dahin.

Amsterdam, 30. Dezember. Es wird bestätigt, daß England die Beglaubigung zweier niederländischer Offiziere als Militärattachés im englischen Hauptquartier wegen der burenfreundlichen Stimmung in den Niederlanden abgelehnt hat.

London, 30. Dezember. Salisbury kam gestern von Ostfeld hierher und fuhr nach dem Kriegsministerium, wo unter seinem Vorsitz eine Sitzung des Hofkomitees stattfand. Es verläutet, daß über die Besetzung der Delegaten berathen wurde. — Die „Cape Times“ bringt auf eine strenge Bewachung der Delagoa-Bai. Fortwährend kämen europäische Offiziere mit der angeblichen Mission, den Krieg von der Burenseite zu beobachten. Eine Anzahl dieser Offiziere sei dem Stab Jouberts attached. — Aus Mexiko aus Amerika geht hervor, daß Englands Absichten auf die Delagoa-Bai in Amerika auf denselben Widerstand stoßen, wie in Europa.

Aus Chile geht hervor: Die Buren haben durch den optischen Telegraphen Nachricht über die Stellung General Bullers erhalten. Englische Marinegeschiffe bombardiren die Besatzungen der Buren, auch in der Gegend von Ladymith banert das Geschützfeuer fort.

In Kimberley wurde während eines Ausfalls vom 22. d. M. festgestellt, daß die Buren nur noch drei Geschütze in der Nähe von Kimberley besaßen. Auch die Zahl der vor Kimberley befindlichen Buren ist sehr gering, aber die Buren sind in der Lage, größere Verstärkungen in kurzer Zeit an sich heranzuziehen.

Kapstadt, 30. Dezember. Der von den Engländern gefangene, frühere fahnenflüchtige englische Quartiermeister Greener wurde nach England geschickt, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. Dezember. Dem „Temps“ zufolge herrscht in Marseille die größte Unruhe über das Schicksal des großen Passagierdampfers „Gironde“, welcher Sanfiba verlassen hat, um eine Anzahl Passagiere, welche nach Transvaal wollten, nach Lourenco-Marques zu bringen. Diese Strecke wird gewöhnlich in 2 Tagen zurückgelegt und jetzt ist man schon 8 Tage ohne jede Nachricht. Telegraphische Anfragen blieben erfolglos. Das Schiff hatte vor kurzer Zeit bei einer solchen Fahrt einen Zwischenfall mit einem englischen Kanonenboot, und jetzt fürchtet man, daß ein ähnlicher Fall sich ereignet hat, welcher schwere Folgen gehabt hat.

Paris, 30. Dezember. Der „Temps“ berichtet aus London: Das Kriegsamt hat sehr erste Nachrichten aus Südafrika erhalten. Die Rebelle der Afrander sei in der Kapkolonie fast vollständig und erstreckt sich bis 50 Meilen von Kapstadt. Im Nordosten der Kolonie seien

die Generale French und Gatacre von den Holländern angegriffen worden und von ihren Verbindungen abgeschnitten. Bei Mobberriver habe ebenfalls ein neues Gefecht stattgefunden, in Folge dessen Lord Methuen sich südlich zurückziehen mußte. Schließlich hat sich General Buller nach Pietermaritzburg zurückgezogen, während die Lage in Ladymith hoffnungslos sei.

London, 30. Dezember. Aus Lourenco Marques wird gemeldet, daß die Transvaal-Regierung im Besitze von werthvollen Papieren sei, welche die Engländer bei der Flucht von Dimbe zurückließen und worin sich die Beweise vorfinden, daß England seit drei Jahren die Invasion in die beiden Republiken geplant habe.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 30. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 136,00 bis —, Weizen 144,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis 137,00, Hafer 122,00 bis 127,00, Kartoffeln — bis —.

Blag Stettin (nach Ermittlung): Roggen 136,00, Weizen 144,50, Gerste 134,00, Hafer 124,00, Kartoffeln —.

Stolz: Roggen 138,00 bis —, Weizen 148,00 bis —, Gerste 135,00 bis —, Hafer 120,00 bis —, Kartoffeln — bis —.

Blag Stolz: Roggen 138,00, Weizen 148,00, Gerste 135,00, Hafer 120,00, Kartoffeln — bis 134,00.

Anklam: Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen 140,00 bis —, Gerste 130,00 bis 134,00, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln — bis —.

Blag Anklam: Roggen 133,00, Weizen 140,00, Gerste 134,00, Hafer 124,00, Kartoffeln — bis 140,00.

Blag Greifswald: Roggen 132,00, Weizen 140,00, Gerste —, Hafer 120,00, Kartoffeln — bis 140,00.

Ergänzungsnotierungen vom 29. Dezember. Blag Berlin (nach Ermittlung): Roggen 147,00, Weizen 151,00, Gerste —, Hafer 141,00.

Blag Danzig: Roggen 132,00 bis —, Weizen 142,00 bis 146,00, Gerste 116,50 bis 133,00, Hafer 113,00 bis 114,00.

Weltmarktpreise. Es wurden am 29. Dezember gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Speise in:

Neuyork: Roggen 155,50 Mark, Weizen 169,50 Mark.

Liverpool: Weizen 178,25 Mark.

Odesa: Roggen 149,00 Mark, Weizen 164,75 Mark.

Riga: Roggen 145,25 Mark, Weizen 159,75 Mark.

Magdeburg, 29. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement — bis —, Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement — bis —, Brodruffinade I — bis —, Brodruffinade II — bis —, Sem. Raffinade mit Roh — bis —, Sem. Melis I mit Roh — bis —, Rohzucker I, Produkt Traukto f. a. B. Hamburg im Dezember 9,22 1/2, 9,25 B., per Januar 9,25 B., 9,27 1/2 B., per März 9,35 B., 9,40 B., per Januar-März 9,42 1/2 B., 9,47 1/2 B., per Mai 9,57 1/2 B., 9,60 B., per Oktober-Dezember 9,25 B., 9,35 B. Stimmung: ruhig.

Bremen, 29. Dezember. Raffinirter Petroleum loco 8,45 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 30 1/2 B., Armour in Tubs 30 1/2 B., andere Marken in Doppel-Gimern 31 1/2 — 31 1/2 B.

Briefkasten. Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonent beizufügen. — Edmund St. Der hiesige Konsum- und Sparverein hat 13 Verkaufsstellen in Stettin, 3 in Greifswald, 3 in Berlin und 1 in Jüllshom. — Mehrere Theater-Abonnenten. Wir danken für die anerkennenden Zeilen, von den beigegebenen Mittheilungen werden wir schon in nächster Zeit Gebrauch machen können, übrigens sind die finanziellen Verlegenheiten des Herrn schon lange so stark bekannt, daß es einer besonderen Beleuchtung in dem von Ihnen angeregten Sinne nicht bedarf. — Karl B. in G. Der die Unteroffizier-Vorschule und die Unteroffizierschule besucht hat, muß noch 8 Jahre beim Regiment dienen. — Fritz L. Zunächst müssen Sie beim Amtgericht einen Nachschreibebefehl gegen Ihre Ehefrau erwirken, erst wenn dieser Nachschreibebefehl keinen Erfolg hat, können Sie die Ehecheidungsanträge wegen böswilliger Verlassung anbringen; die von Ihnen im Hebrigen angeführten Thatsachen sind zur Begründung einer Ehecheidung nicht ausreichend. — A. L. a. L. Vor der Verheirathung muß der Leutnant ein sicheres außerordentliches Einkommen von 2500 M. nachweisen. — Otto B. Da Gerichstoft erst in 5 Jahren verjährten, können Sie noch zur Zahlung herangezogen werden. — H. W. Bei der Steuererhebung wird der Werth der freien Station mit Wohnung bei Sandlungschlehten mit 360 Mark, bei Sandlungschlehten mit 600 Mark geschätzt. — L. D. in B. Nach süblichem Recht nimmt im Falle unüberlebter Ehe der überlebende Ehegatte das eigene Vermögen zurück und erhält die Hälfte von dem nachgelassenen Vermögen des Verstorbenen, die zweite Hälfte des Vermögens des Lebenden fällt an dessen Verwandte. Stirbt die Frau, so wird nur ihr Eingetragenes getheilt, stirbt der Mann, so erhält die Wittve ihr Eingetragenes, alles Uebrige wird getheilt. — O. b. D. Ihre beiden Loos in der Heilsbüchsen-Lotterie haben nicht gewonnen.

Vorausichtliches Wetter für Sonntag, 31. Dezember: Starkes Tauwetter, zeitweil Regen. Für Montag, 1. Januar 1900: Etwas kälter, im Ganzen klar.

Wasserstand. Stettin, 30. Dezember. Im Nevier 5,23 Meter.

Ein großer Posten erhaltlicher Milchcentrifugen ist billig zu verkaufen. Günstige Gelegenheit für Händler in diesem Artikel. — Gest. Offerten unter „P. 2010“ an die Annoncen-Expeditoren von Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8, erbeten.

Öffene Stadtrathstelle. Durch die Wahl des Herrn Rämmerer Michalowsky zum Syndikus der deutschen Bank in Berlin ist in unserer Stadt die Stelle eines hiesigen Stadtraths frei geworden und soll baldmöglichst auf 12 Jahre wieder besetzt werden.

Geeignete Bewerber, das heißt solche, welche die Befähigung zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst nachgewiesen haben und mit dieser Befähigung mindestens vier Jahre im Staats- oder Kommunaldienst beschäftigt gewesen sind, werden eingeladen, ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 1. Februar 1900 an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzubringen. Das Antragsgehalt beträgt 6000 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 600 M. bis zum Höchstbetrage von 9000 M. Eine längere Dienstzeit in der vorgeschriebenen Qualifikation kann unter Umständen bei Befreiung des Antragsgehalts und bei Alterszulagen berücksichtigt werden. Die Verhältnisse sind nach der Stadtordnung, die Kostenvoranschläge wie bei den Stadtbeamten geordnet.

Stettin, den 21. Dezember 1899. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Dr. Scharlau.

Herren vollständig, Ausdill, als Buchhalter, Correspondent, Kassier pp. in 1 Monat, auch vollständige Ausbildung als Kassierin, Junglinge, als Buchhalter pp. in 4 Wochen.

Dr. Scharff, Arzt für Blasen- und Hautleiden. Giesbrechtstr. 11, 1 Tr.

Bäckerei nahe am Markt zu mieten oder zu kaufen. Offerten mit Preisangabe unter R. H. Postamt 1, Schönberg bei Berlin lagernd.

Credit-Verein zu Stettin. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Der Zinssatz für Gelder auf tägliche Kündigung beträgt vom 1. Januar 1900 ab bis auf Weiteres 3 1/2 %.

Lette-Verein unter dem Protektorat S. M. der Kaiserin und Königin Friedrich. Königgräberstr. 90, Berlin SW. In der hoch- und blühendsten Gegend des Lette-Hauses finden zum 3. Januar wieder einige junge Damen zur Ausbildung als Hauswirtschaftslehre zu erachtlichem Preise Aufnahme.

Schneider - Innung zu Grabow a. O. Unsere Quartalsversammlung findet am Montag, den 15. Januar 1900, Abends präzis 7 Uhr bei Herrn Dittmer im „Oberschloßchen“, Grabow, Kreisfr. Nr. 20, statt. Innungsangelegenheiten, sowie Aufnahmen in die Innung und das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge müssen bei unserer Obermeister C. Fritz, Langestr. 25b, bis zum 8. Januar angemeldet werden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. NB. Rechnungslegung der Innungs-Verhältnisse und Eideskaffe. Um pünktliches Erscheinen der Kollegen wird gebeten. Der Vorstand.

Schneiderei in Grabow a. O. Aufnahmen in die Innung und das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge müssen bei unserer Obermeister C. Fritz, Langestr. 25b, bis zum 8. Januar angemeldet werden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. NB. Rechnungslegung der Innungs-Verhältnisse und Eideskaffe. Um pünktliches Erscheinen der Kollegen wird gebeten. Der Vorstand.

Ein Schlitten zu verkaufen. Stitt Salem, Neutorney.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen. Geboren: Eine Tochter: Therese Woth (Witthmann), Dr. Sprenger (Stettin), Dr. Walter (Stettin). Verlobt: Frä. Elisabeth Wate mit dem Missionar Herrn R. Wuller (Kolberg-Ha-Tenase i Nord-Transvaal). Frä. Ella Antholmer mit dem Fabrikbesitzer Herrn Ingenieur Emil Schulz (Berlin-Schwandorf). Frä. Lina Florin mit Herrn Max Reinhardt (Erfurt-Wolgast). Frä. Johanna Hampe mit Herrn Dr. med. Otto Brinslow (Badredsch i Derschof-Schlesien). Frä. Martha Kunze mit dem Kaufmann Herrn Alfred Nagel (Stettin). Frä. Kuni Schreiber mit dem Beamten der Germania Herrn Emil Wobitz (Soborg-Stettin).

General-Versammlung der Schröder'schen Sterbekasse zu Stettin am Sonntag, den 7. Januar 1900 im Vereinslokal bei Pyritz. 1. Wahl des geleanten Vorstandes und der Revisoren. 2. Revision der Kasse und der Bücher. 3. Vertheilung. Um zahlreiches Besuch der Mitglieder bittet Der Vorstand.

Pommersche Gastwirth-Vereinigung zu Stettin. Allen unsern Mitgliedern, sowie den zahlreichen Freunden und Gönnern unserer Vereinigung zum Jahreshundertwende ein herzliches Glück auf! Der Vorstand, J. A. R. Dethloff.

Schankgeschäft flottes, volle Konz., inkl. Wohnung, bill. Mische, anderen Unternehmern halber sofort zu verkaufen. Off. mit T. 6674 an Rudolf Mosse, Berlin, Alt-Moabit 138. Auch Kleider, Wäsche und Spiegelplinde, Ausstattungsgegenstände, Spiegel u. Bildschilde billig zu ver.

Hypothek-Darlehen auf ländl. u. städt. Grundstücke per sofort und später. Bedingungen äußerst günstig. Prospect zur Verfügung. Allgemeine Verkehrs-Anstalt, Berlin SW. 12, Zimmerstr. 87.

Ansichtskarten!!! Künstlerisch ausgeführt, 100 Stück 3 Mark, sortirt.

Billige Lecture!! Letzte Jahrgänge von Leipz. Illust. Zeit., Grenzboten à 3 M., Land und Meer, Buch für Alle, Gartenlaube, Lustige Blätter, Gute Stunde, Universum, Ill. Welt, Fliegende Blätter à 2 M., Dabem, Romanbibliothek, Berl. Illust. Zeitung, Das neue Blatt, Heitere Welt per Jahrgang kompl. à 1,50 Mk. (*) Germania, Berlin, Besselstr. 11 A.

Spanischer Portwein Naturreinhalt garantiert. Reconvalescenzen zur Stärkung empfohlen à Flasche 1,25 Mark, 1,25 Probepostsendung 3 Flaschen incl. Packung 4,00 Mark.

G. Spielhagen, Dresden, Ferdinandsplatz. Gut hohlgeschliffene Rasirmesser gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Jagdwaffen, in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigen Preisen in der Schmelzerei von Franz Wolf, Hofenarten 77, Ecke Bollwerkstr.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren, sowie ganze Ausstattungen in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftskosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth. A. Kruse Nachf., Samierstr. 32, nahe den neuen Kasernen

Leihhaus Krautmarkt 1 sind Winterüberzieher, Uhren, Betten zum Verkauf.

Heirath zum neuen Jahr!! (Auswahl kolossal) — Senden Sie nur Briefe. Sofort erhalten Sie 400 reiche, reelle Partien, a. Bild, zur Auswahl. „Reform“, Berlin 14.

